

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntniße und wohlthätiger Zwecke.

N^o 250.

Sonnabend den 25. October.

1856.

Der Kaffee.

(Fortsetzung.)

Aber noch lag da die ganze westliche Welt — Amerika — seine wasserreichen Ebenen und seine warmen schattigen Bergabhänge mußten anlockend wirken, und wie die europamüde Menschheit von dem neuen Erdtheile Besitz nahm, so der wanderlustige Kaffeebaum. Jedoch mit vielen Sorgen und Mühen war für den einzigen kleinen Sproßling die Meerfahrt verbunden.

Der Bürgermeister Wythsen von Amsterdam erhielt 1710 aus Java eine Kaffeepflanze, welche er dem botanischen Garten schenkte; Ludwig XIV. erhielt davon 1712 einen Ableger in einem gläsernen Kasten; gehegt und gepflegt wurde der neue seltene Gast in Paris von Jussieu, der ihn für eine Jasminart hielt, obgleich er der großen Familie der Rubiaceen angehört — und er gedieh zur Freude des Jardin de Plantes; aus Samen schossen lustig neue Bäumchen hervor. 1717 machte der Schiffs-Fähnrich des Cieur die Ueberfahrt nach Martinique und der König gab ihm ein Kaffeebäumchen als Gast mit. Über sehr beschwerlich war diese Fahrt, widrige Stürme verzögerten dieselbe; endlich trat Wassermangel an Bord ein und der kleine fremdartige Reisende schien an Nahrungsmangel dahinsterven zu müssen. Jedoch besaß er in besagtem Fähnrich einen sorgsamem aufopferungsfähigen Mentor — derselbe theilte redlich mit ihm seine ihm spärlich zugemessene Wasser-ration, und erreichte endlich unter Kummer und Noth das Gestade der neuen Welt. Erinnerung diese Reise nicht an Rückerts Bäumlein, das überall hat mitgenommen sein wollen? — Erreicht hatte der junge Sproßling seine neue Heimath, aber es ging ihm wie allen dortigen Ansiedlern — Intriguen machen ihnen Mühsal und Last noch drückender: doch wie diese hielt das Bäumlein standhaft aus, gedieh, wurde groß und stark und erlangte die welthistorische Bedeutung, der Stammvater der amerikanischen Kaffeebäume zu sein. — Ein Vorläufer von ihm, der 1716 nach den Antillen

gesegelt war, hatte ohne Nachkommen mit seinem Führer, dem Arzt Isenberg, das Zeitliche gesegnet. Des Cieur bezog für seine dem Sproßling erwiesene Sorgfalt eine Pension bis zu seinem Tode.

Von Martinique verbreiteten sich die Nachkommen des ersten Baumes über die andern westindischen Inseln; bald fanden sich neue Ansiedler in Mexiko und in den Vereinigten Staaten und gegenwärtig ist er in der neuen Welt so acclimatisirt, wie in seinem ursprünglichen Vaterlande. Was der Mensch der Cultur unterwirft, das gedeiht überall unter seinem Fleiße und belohnt ihn durch reiche Gabe.

Dies die Verbreitung des Kaffeebaumes, den die Araber Cahvah, die Türken Cahveh und die Perser Cahvoe nennen — jedoch nur die Bohne! von der vorläufig zu bemerken, daß sie gar keine Bohne ist, denn sonst müßte sie einer Hülsenfrucht angehören. Wir haben in dieser Bohne aber auch gar kein deutsches Wort vor uns, sondern ein arabisch-corumpirtes: der Araber nennt die Kaffebohne Bon oder Bun.

Wer war der Erste, der die belebende Wirkung der Kaffebohne empfand? — es war eine Ziege. —

Im glücklichen Arabien wohnte ein Derwisch, der aber nicht sehr vom Glücke heimgesucht war, denn seine ganze Habe bestand in einer elenden Hütte und einigen Ziegen. Eines Abends, als letztere von der Weide nach Hause kommen, entwickelten sie eine ungewöhnliche Munterkeit und Lebhaftigkeit, die dem Derwisch so auffällig ist, daß er am andern Tage seine Ziegen begleitet; und nun bemerkt er zu seinem Erstaunen, daß die Thiere begierig von einem ihm unbekanntem Strauche die Blätter, Blüten und Früchte fressen. Er selbst folgt dem Gelüste der Ziegen und der Alte wird lustig und frohlich und schwatzt wie eine Kaffeeschwester. Die Geschichte plauderte sich aus; der Abt eines Klosters experimentirte mit seinen Mönchen, die bei ihren gottesdienstlichen Verrichtungen gern schliefen, und der Versuch gelang ausgezeichnet — die Mönche blieben munter und

frisch. — Diese Geschichten gingen vor im 12ten Jahrhundert — und Faustus Noiron erzählt sie in einer Denkschrift über den Kaffee 1691 — aber was ist daraus geworden? — nicht bloß Mönche und Ziegen — sondern Alle, vom König bis zum Bettler, laben sich an einer Tasse Kaffee; sie gehört zur leiblichen und geistigen Lebensordnung aller Culturvölker der Erde.

Die erste schriftliche Nachricht von dem Gebrauche des Kaffeetrinkens giebt Avicenna 1036. Ein anderes Manuscript erzählt: Gemal Eddin Abu Abdalah Muhamed Ben Said, mit dem Beinamen Dhabani, lebte als Musli in Adan am Ufer des rothen Meeres. Besagter Musli machte eine Reise nach Ujam und lernte daselbst die vortheilhaften Eigenschaften des Kaffees kennen. Nach Hause zurückgekehrt, hatte er nichts Eiligeres zu thun, als Kaffeebäume anzupflanzen und sich zu erlauben an dem schwarzen Getränk.

Im Koran wird des Kaffees noch nicht Erwähnung gethan, trotz dessen, daß der Engel Gabriel selbst dem Muhamed in einer Krankheit den heilenden Trank reichete.

Mit großer Schnelligkeit verbreitete sich die Gewohnheit des Kaffeetrinkens: in Moscheen wurde er unentgeltlich den Laien gereicht und in dem Dervischquartier zu Kairo stand ein großer gemeinsamer Kaffeetopf, aus dem der Superior jedem Ordensgliede mit Würde eine Tasse reichete, wobei obigem langnamigen Musli das Paradies gewünscht wurde.

Nach und nach entstanden in Arabien und Aegypten Kaffeehäuser, in denen Volksdichter und Märchenerzähler den bitteren Trank durch Humor versüßten. Es dauerte jedoch nicht lange, und dem Kaffee drohte Todesgefahr; diese brach aus in Mecca 1511. Zwei Aerzte, glaubenstreue Moslemnen, suchten den Emir Khair zu überzeugen, daß der Genuß des Kaffees gegen die Satzungen der Religion verstoße, da er gleich dem Weine berausche. Der Emir, besürzt, beruft eine Versammlung von Schriftgelehrten und eine gewaltige Debatte beginnt, die vom Fanatismus angefaßt, immer heftiger lodert. Endlich schreit Einer in Unbesonnenheit dazwischen: „ich selbst bin vom Kaffee schon so berauscht gewesen, wie vom Wein!“ — „So hast Du ja selbst Wein getrunken!“ schallt es ihm donnernd in die Ohren, und eine Bastonade auf die Fußsohlen ist sein Lohn. Wie es aber bei allen Streitigkeiten hergeht, so auch hier: ohne Resultat und ohne Vereinigung geht die Gesellschaft wüthend auseinander. Der rathlose Emir wendet sich an den Sultan in Kairo und dieser antwortet schriftlich: „Die Doctoren von Mecca und der Emir selbst sind allesamt Esel! Unsere Aerzte und Schriftgelehrten in Kairo, deren Einsicht größer ist,

als die Cure, haben den Kaffee für ein erlaubtes und gesundes Getränk erklärt, das keinem wahren Sohne des Propheten den Verlust des Himmels bringen wird.“

Man muß gestehen, diese Ordre ist kurz und bündig und dabei höchst verständlich — Friedrich der Große könnte sie geschrieben haben. — Doch die komische Revolution soll noch tragisch enden — daß der Emir ausgelacht ward, versteht sich von selbst, aber die beiden Aerzte verloren in wirklicher Bedeutung des Wortes dabei ihren Kopf.

So endete der erste Kaffeekrieg, aber errungen war der Sieg noch nicht vollständig; 1534 brach er wieder los und die Feinde behaupteten, daß die Kaffeetrinker am Tage des jüngsten Gerichtes mit Gesichtern auferstehen werden, die schwarzer sind als der Kaffeetopf.

Die ersten beiden Kaffewirthe in Constantinopel waren Schems und Hakem. Ihre Kaffeehäuser waren sehr elegant und nur Leute aus höheren Ständen und Männer von Bildung waren die Gäste. Die ernstlichen wissenschaftlichen Gespräche, welche da geführt wurden, erwarben jenen Orten den Ehrennamen „Schulen der Weisheit.“

Aber es ist eine alte Geschichte, daß alle Unterhaltungen bei steigender Lebendigkeit der Gesellschaft einen politischen Charakter annehmen, und eben so altbekannt ist es auch, daß ruhliebende Staaten solche Gespräche nicht dulden. So geschah es denn auch in Constantinopel: der Großvezier Kupruli ließ aus Furcht vor einer Revolution die Kaffeehäuser schließen. Aber auch dieser Staatsstreich fruchtete nicht — es wurde doch Kaffee getrunken, und der Genuß gestaltete sich zum Bedürfnis, ja zu einem Gesetz, denn die türkischen Frauen bekamen das Recht auf Ehescheidung anzutragen, wenn sie von ihren Männern nicht hinreichend Kaffee bekamen. Vernimmt man nicht die Seufzer mancher Frau, die sich hierbei innerlich über die Unvollkommenheit unserer Gesetzgebung beklagt?

Den Muhamedanern ist durch den Koran der Wein verboten und auch hierin liegt mit ein Grund, daß ein Getränk sich bei ihnen so allgemein verbreitet hat, welches wie der Wein anregt, aber nicht den Geist umnebelt, wie dieser — Nationalitäten charakterisiren sich in dem Gelde, daß sie für Bedienung geben; der Deutsche giebt Biergeld, der Spanier Tabacksgeld, der Türke Kaffeegeld — aber auch dem Türken ist „Kaffee ohne Taback eine Speise ohne Salz.“

(Fortsetzung folgt.)

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. C. A. Stein.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß

der in der Stadtverordneten = Sitzung am
27. October c. zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

A. Oeffentliche Sitzung.

- 1) Erhöhung eines Etatstitels beim Hospital.
- 2) Etat der Armenkasse pro 1857.
- 3) Nachbewilligung zu einem Bau auf dem Friedhofe.
- 4) Rechnung der Gottesackerkasse pro 1855.
- 5) Verdingung des Delbedarfs pro November.

B. Geschlossene Sitzung.

- 1) Prüfung einer Beamten = Instruction.
- 2) 2 Gesuche um Gewerbs = Concession.

Der Vorsteher der Stadtverordneten
Fritsch.

Bekanntmachung.

Zum Eintausch der ausgegebenen Interims = Quittungen über die auf die städtische Gasbeleuchtungs = Anleihe geleisteten Einzahlungen gegen die entsprechenden Obligationen nebst Zins = Coupons 1ste Serie auf die Zeit vom 1. April 1857 bis 1. October 1867 haben wir einen Termin auf den

15. November c.

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu Rathhause anberaumt. Wir fordern die Inhaber jener Interims = Quittungen auf, sich innerhalb dieser Zeit in dem Locale unseres Quartieramtes einzufinden und gegen Rückgabe der Quittungen der Aushändigung der fraglichen Obligationen nebst Coupons gewärtig zu sein, indem wir zugleich ausdrücklich bemerken, daß wir, ohne weitere Legitimationsprüfung, diejenigen als Empfangsberechtigte ansehen werden, welche die Interims = Quittungen zum Eintausche präsentieren.

Die nicht eingelöst werdenden Obligationen können später nur auf Grund eines besondern schriftlichen Antrages, welchem die betreffenden Quittungsbogen beizulegen sind, aus unserm Depositorio herausgegeben werden.

Halle, den 20. October 1856.

Der Magistrat.

In Folge höherer Veranlassung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß, nach einer ferneren Mittheilung des fürstlich Schwarzburgischen Ministeriums zu Sondershausen, die in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. März 1854 emittirten fürstlich Schwarz-

burg = Sondershausenschen Kassen = Anweisungen zu 1 und 5 *Rh.* bis zum Schlusse dieses Jahres, mit welchem Zeitpunkte sie ihre Gültigkeit verlieren, nur noch bei der fürstlichen Staats = Hauptkasse zu Sondershausen umgetauscht werden können.

Halle, den 22. October 1856.

Der Magistrat.

Retourbriefe.

- 1) An U. Junghaus in Merseburg mit 22 *Rh.* 15 *Sgr.*
- 2) Rühl in Berlin mit 5 *Rh.*
- 3) F. Schulze & Co. in Magdeburg mit 31 *Rh.* 14 *Sgr.*
- 4) Schmidt in Westerhüsen nebst Paket.
- 5) Berger in Funchal.
- 6) Pfaff in Brunn.
- 7) Münich in Magdeburg.
- 8) Schwarz in Naumburg.

Halle, den 23. October 1856.

Königl. Post = Amt: **Fesca.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreib = und Pack = Materialien für die hiesige Königl. Ober = Post = Direction und die Postanstalten des diesseitigen Bezirks soll, vom 1. Januar 1857 anhebend, dem Mindestfordernden übertragen werden.

Lieferungslustige wollen ihre Preis = Offerten unter Beifügung von Proben spätestens bis

zum 10. November c.

mit der Aufschrift: „Preisofferten über Schreib = und Pack = Materialien“ versiegelt an die Königl. Ober = Post = Direction einsenden. An diesem Tage Vormittags 9 Uhr steht Termin zur Oeffnung der Offerten an.

Die Bedingungen können bis zu jenem Tage in der Registratur der Ober = Post = Direction eingesehen, auch auf besonderen Antrag abschriftlich gegen Copialien mitgetheilt werden.

Halle, den 21. October 1856.

Königliche Ober = Post = Direction.

Necht engl. Schuhmachermesser,

à Stück 6 und 8 *Sgr.*, bei

L. Kühne, Schmeerstraße Nr. 19.

Gute Thibetjacken, das Stück zu 1 *Rh.*, wie auch Encurajacken zu 2 1/2 *Rh.* das Stück, ebenfalls Encura = und Thibetjacken für Kinder in allen Größen. Auch werden von jetzt ab von den neuesten Doppelstoff = Jacken verfertigt, von 3 1/2 bis 4 1/2 *Rh.* das Stück, so wie auch Pelzjacken stets zu haben sind.

J. Schmul, Dachritzgasse 9.

Eine Schornsteinröhre von starkem Eisenblech mit Wetterfahne, 8 Fuß lang, ist billig zu verkaufen

Merseburger Chaussee Nr. 9.

Beachtungswerth!

Wem daran gelegen, beim Einkauf fertiger Herren-Kleider reell und zuverlässig bedient zu werden, bemühe sich nur nach dem

Haupt-Depôt fertiger Herren-Garderoben
von **W. Salym & Comp.**, Leipziger Straße 105/396.

Größte Auswahl,
dauerhafteste Arbeit,
billigste Preise

begründen den guten Ruf des Geschäfts.

Ergebenste Anzeige.

Meinen vielen Freunden und einem geehrten Publikum, besonders den geehrten Hausfrauen, mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich von heute ab eine **Mehl- und Brodhandlung** eröffnet habe; es wird mein Bestreben sein bei strenger Reellität die billigsten Preise zu stellen und sehe ich einem zahlreichen Zuspruch äufsigst entgegen.

Fr. Göze, Klausthorstraße Nr. 3.

Das **U.** gutes weißes Hausbackenbrod 11 $\frac{3}{4}$ bei **Reinhardt**, alter Markt 4.

Ranonen-Ofen verkauft Schülershof Nr. 6.

Alte Operngläser suche ich im Auftrage zu kaufen.

E. Hagedorn am Markt.

700 bis 800 Thlr. werden auf **Ackergrundstücke** von zehnfachem Werthe zur ersten Hypothek zu leihen gesucht Schmeerstraße Nr. 16.

Einige geübte Putzmacherinnen finden dauernde Beschäftigung Neumarkt, Fleischerg.-Ecke 1.

Ein Mädchen wird für den ganzen Tag gesucht Trödel Nr. 15, 1 Treppe.

Junge Mädchen finden Zapfenstraße 6 Beschäftigung.

Köchinnen und Hausmädchen sucht Frau **Hartmann**, kleine Märkerstraße Nr. 9.

Ein reinliches Mädchen zur Aufwartung wird gesucht Schmeerstraße Nr. 26 eine Treppe hoch.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen, die auch schön nähen kann, sucht sobald wie möglich einen Dienst alter Markt Nr. 30.

Eine kl. Wohnung, wo möglich bald beziehbar, wird gesucht Schülershof 16. **W. Fengler.**

Ein Laden mit Wohnung, oder auch getheilt, ist zu vermietthen und sogleich oder zu Neujahr zu beziehen große Märkerstraße Nr. 3.

Gasthof zu den drei Königen.

Sonnabend den 25. Abendunterhaltung.

Die in der gestrigen Nummer (249) zum Schluß stehende und mit **N. W.** unterzeichnete Anzeige hat keinen Bezug auf mich.

Berw. Lithograph König geb. Senffert.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 23. October 1856.

Weizen 3 Thlr.	— Sgr.	Pf. bis 3 Thlr.	5 Sgr.	Pf.
Roggen 2	5	—	2	10
Gerste 1	20	—	2	—
Hafer —	27	6	1	2

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.